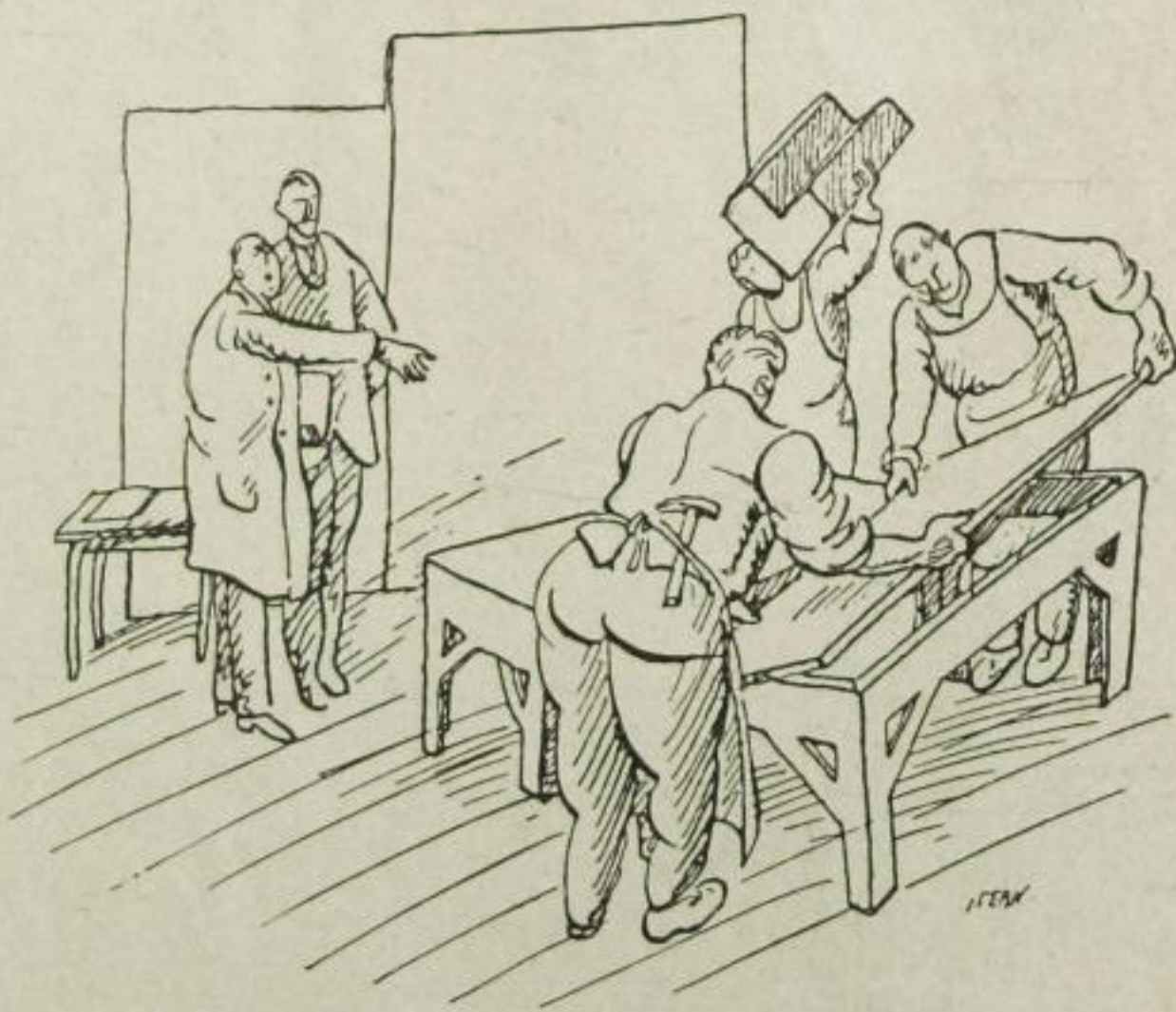


# Herr Stern...!“

*dem künstlerischen Mitarbeiter der Reinhardt-Bühnen*

Mit ganz geringen Ausnahmen mußte man es sich an fast allen Theatern gefallen lassen, daß man auf der Bühne Tuschkastenbilder als Dekorationen, Scheußlichkeiten aus Atlas und Plüsch als Kostüme und gelbe, grüne oder rote Tunken als Licht zu sehen bekam. Als man aber gegen diese anzugehen wagte, stellte es sich heraus, daß die Obergarderoben, Inspektoren, Maschinendirektoren und Oberlichtzauberer plötzlich einen starken Rückhalt an allerlei einflußreichen Leuten und nicht zum wenigsten an Regisseuren und Schauspielern hatten. Es galt auch, das abscheuliche fleischfarbene Trikot abzuschaffen. Hier wandte ich erfolgreich einen ganz einfachen Trick an: ich schob das triftige Argument des Kostenpunkts in den Vordergrund. Bei der Direktion verfiel dieses Mittel sofort, beim Einzeldarsteller fast immer, und ich erreichte ohne langwierige ästhetische und künstlerische Debatten was ich wollte! In überraschend kurzer Zeit dachte kein Mensch mehr an den Reinhardtschen Bühnen daran,

Trikots, die Fleisch vortäuschen sollten, anzuziehen, die Zensur stand vor vollendeter Tatsache und machte gute Miene zum bösen Spiel. Einmal noch, anlässlich einer Penthesilea-Aufführung, bemerkte sie zu dem nacktbeinigen Amazonenheer in einem Briefe, in süßsaurem Ton, wörtlich: „Die nackten Beine sind ja bei so vielen Aufführungen des Deutschen Theaters eingerissen, man kann also nichts mehr dagegen einwenden...“ Daß in der klassischen Walpurgisnacht (Faust II) die Ga-



Eine Dekoration wird aufgebaut.  
Zeichnung von Ernst Stern